

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Jörg Baur, Leonhard Goppelt und Georg Kretschmar (Hrsg.), Die Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft. Eine Studienarbeit des Ökumenischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Calwer Verlag, Stuttgart 1973. 228 Seiten. Paperback DM 24,—.

Der Ökumenische Ausschuß der VELKD hat die sozialetische Diskussion um einen Studienbeitrag bereichert, der im Grundsätzlichen, in der Behandlung der Einzelprobleme sowie in sieben abschließenden „Leitsätzen“ geeignet ist, die Diskussion um Kirche und Gesellschaft auf eine neue Ebene zu führen. Daß eine allzu optimistische Ökumene Aussagen des Evangeliums vorschnell in politische Lösungen und Programme ummünzen könnte, diese Gefahr ist ja nicht unbegründet. So findet der Leser sich hier zur kritischen Analyse seines theologisch-politischen Standpunktes eingeladen — zur Analyse der Gesprächssituation, der sozialetischen Grundeinstellungen und der eigenen kirchlichen Vergangenheit —, und die Kriterien für die Auseinandersetzung erhält er aus der biblischen Überlieferung. Das gilt namentlich für die theologischen Grundsatzartikel: Leonhard Goppelt, Prinzipien neutestamentlicher und systematischer Sozialetik heute; Jörg Baur, Geschichte und Eschatologie in sozialetischem Aspekt; Walter Kerber SJ, Politische Theologie und die Botschaft Jesu. Beiträge, die ergänzt werden durch die kirchengeschichtliche Perspektive: Georg Kretschmar, Welterfahrung und Weltverantwortung in der Alten Kirche; Bernhard Lohse, Das Evangelium von der Rechtfertigung und die Weltverantwortung der Kirche in der lutherischen Tradition bei Luther und in der Reformationszeit; Martin Schmidt, Das Evangelium von der Rechtfertigung und die Weltverantwortung der Kirche in der lutherischen Tradition vom 17. bis 19. Jh.

Kann man den Kerngedanken der lutherischen Grundsatzdiskussion in ein knappes Wort fassen? Martin Schmidt hat eine schöne Formulierung gefunden. „So lautet die letzte Losung nicht: die Welt verändern, sondern die Welt aushalten. Alle Weltveränderung reicht nur ein Stück weit und verwandelt sich wieder zum Schlechteren durch die unausrottbare Gewalt der Sünde. Darum ist das Aushalten dem Verändern überlegen, und auf die Überlegenheit in der Solidarität des Aushaltens kommt es im letzten an. Das ist christliche Liebe“ (S. 176).

Aktuelle Einzelfragen, die in diesem Kontext erörtert werden, betreffen vor allem das Gebiet der Mission und der Entwicklungshilfe. So behandelt Horst Bürkle „Die Missionstheologie in der gegenwärtigen Diskussion“. Hans-Werner Gensichen bringt „eine kritisch-geschichtliche Würdigung“ von „Mission, Kolonialismus und Entwicklungshilfe“. Und Theodor Schober analysiert „Mission und kirchliche Entwicklungshilfe heute unter politischem und diakonischem Aspekt“. Dankbar hervorheben möchten wir noch einen anderen Beitrag. Wer mit uns bedauert, daß die Frage der Menschenrechte, trotz intensiver Bemühungen in der Genfer Studienabteilung des LWB, unseren Kirchen und Gemeinden in Deutschland wenig bewußt geworden ist, der wird sich besonders über die Abhandlung freuen, die Henning Graf Reventlow, vom Alten Testament ausgehend, dem Thema gewidmet hat: „Der Eifer um Recht und Gerechtigkeit im Alten Testament und die theologische Frage nach dem Recht im Zusammenhang mit der heutigen Menschenrechtsdiskussion“ — dieser wichtige Beitrag sollte eine längst fällige kirchliche Diskussion bei uns einleiten.

Richard Boeckler

Hans-Jürgen Benedict, Von Hiroshima bis Vietnam. Eindämmungsstrategie der USA und ökumenische Friedenspolitik. (Sammlung Luchterhand 98, Reihe